

Boleslas Matuszewski

Eine neue Quelle für die Geschichte

Die Einrichtung einer Aufbewahrungsstätte für die historische Kinematographie*

Paris, den 25. März 1898

Sehr geehrter Herr,

erlauben Sie mir, Ihre Aufmerksamkeit auf ein Unternehmen zu lenken, dessen Plan Sie nachstehend finden. Seine Ausführung läßt sich sofort bewerkstelligen, und ich würde gerne Ihr Interesse dafür wecken. Es handelt sich darum, einer Sammlung kinematographischer Dokumente eine Bestimmung zu geben, die im Belang der Öffentlichkeit liegt. Sie ist unter bemerkenswerten Umständen entstanden und wurde von den ausgewählten Kreisen, vor denen ich sie präsentieren durfte, mit großem Wohlwollen aufgenommen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir über Ihre Zeitung oder auf anderem Wege die Überlegungen, Kritik oder neuen Einsichten, die dieses

* Boleslas Matuszewski (1856-?), geboren in Pinczow (Polen), war Photograph in Warschau und später einer der Hofphotographen von Zar Nikolaus II. Möglicherweise arbeitete er als Lumière-Kameramann während der Feierlichkeiten anlässlich der Krönung von Nikolaus II. 1897 drehte er Aufnahmen von einer chirurgischen Operation in Warschau sowie einige folkloristische Szenen. 1898 verfaßte er *Une nouvelle source de l'Histoire (Création d'un dépôt de cinématographie historique)* sowie eine Schrift mit dem Titel *La photographie animée, ce qu'elle est, ce qu'elle doit être*. (Beide wurden im französischen Originaltext erneut veröffentlicht in Zbigniew Czecht-Gawrak (Hg.) *Boleslaw Matuszewski i jego pionierska mysl filmowa*, Warschau: Filмотeka Polska, 1980; im Polnischen schreibt sich sein Vorname 'Boleslaw', in der französischen Publikation verwendet er aber durchgängig die Schreibweise 'Boleslas'). Nach 1898 verliert sich seine Spur. Diese biographischen Angaben beruhen auf dem Eintrag Deac Rossells in Luke Mc Kernan, Stephen Herbert (Hg.) *Who's Who of Victorian Cinema*, London: BFI, 1996. Die Redaktion dankt Roland Cosandey für seine freundliche Unterstützung bei der Beschaffung der Übersetzungsvorlage.

Projekt Ihnen vielleicht eingibt, mitteilen könnten, und halte mich zu Ihrer Verfügung für alle weiteren Informationen, die Sie benötigen.

B. M.

Der Stellenwert der lebenden Photographien unter den Quellen der Geschichte

Es wäre falsch zu glauben, daß alle Arten *bildlicher Dokumente*, die der Geschichte Hilfe leisten, in Museen oder Bibliotheken zu finden sind. Neben den Stichen, Medaillen, bemalten Tongefäßen, Skulpturen usw., usw., die dort gesammelt und klassifiziert sind, gibt es für die Photographie zum Beispiel keine eigene Abteilung. In Wahrheit haben die Dokumente, die sie liefert, nur selten einen erkennbar historischen Charakter, und vor allem *gibt es ihrer zu viele!* Irgendwann jedoch wird man Porträts von Menschen, die auf ihre Zeit einen deutlich Einfluß ausgeübt haben, in Serien klassifizieren. Das wird dann allerdings bereits als rückwärtsgewandt erscheinen, denn schon heute geht es darum, weiter fortzuschreiten: In offiziellen Kreisen erwägt man den Gedanken, in Paris ein kinematographisches *Museum* oder eine kinematographische *Aufbewahrungsstätte* zu schaffen.

Anfangs wird die Sammlung notwendigerweise noch beschränkt sein. Ihr Umfang dürfte jedoch in dem Maße zunehmen, wie die Neugier der kinematographischen Photographen sich von rein unterhaltenden und erdachten Szenen abwendet hin zu Ereignissen und Schauspielen von dokumentarischem Interesse, von *Ausschnitten aus dem komischen Leben* hin zu *Ausschnitten aus dem öffentlichen und nationalen Leben*. Die lebende Photographie würde so von einem einfachen Zeitvertreib zu einem angenehmen Mittel, die Vergangenheit zu studieren; oder besser noch: Da sie eine direkte Ansicht der Vergangenheit bietet, befreite sie uns zumindest in einigen wichtigen Punkten von der Notwendigkeit der Nachforschung und Untersuchung.

Darüber hinaus könnte sie zu einem überaus wirkungsvollen Unterrichtsmittel werden. Wie viele Zeilen mit vagen Beschreibungen in den Büchern für die Jugend wird man sich ersparen können, wenn es eines Tages möglich ist, vor einer Schulklasse in einem genauen und bewegten Bild den mehr oder weniger aufgewühlten Anblick eines Parlaments bei der Abstimmung zu zeigen; die Begegnung von Staatsoberhäuptern, die eine Allianz besiegeln; den Abmarsch von Truppen oder einer Eskadron oder aber die sich wandelnde, bewegte Physiognomie der Städte. Allerdings muß noch viel Zeit vergehen, ehe man diese Hilfsquelle für den Geschichtsunter-

richt heranziehen wird. Bevor sich die bildliche, äußerliche Geschichte vor den Augen derer, die sie nicht erlebt haben, entfalten kann, gilt es, sie zuerst zu lagern und aufzubewahren.

Eine Schwierigkeit könnte unseren Gedanken für einen Moment Einhalt gebieten: Die historischen Ereignisse finden nicht immer dort statt, wo man es erwartet. Die Geschichte besteht ja keineswegs nur aus vorab geplanten und organisierten Feierlichkeiten, die nur darauf warten, sich vor dem Objektiv in Pose zu setzen. Es gibt auslösende Handlungen und Bewegungen, unerwartete Fakten, die sich der Aufnahme durch den photographischen Apparat entziehen... wie eben auch allen anderen Informationsmitteln.

– Ganz zweifellos sind die historischen Auswirkungen leichter zu erfassen als die Ursachen. Doch die Dinge erhellen sich gegenseitig. Wenn diese Auswirkungen im hellen Licht der Kinematographie erscheinen, werden sie in den Köpfen auch die im Dunkeln liegenden Ursachen zur Erscheinung bringen. Und selbst wenn man nicht alles, was es gibt, erfaßt, sondern nur das, was sich erfassen läßt, so wäre dies für jede Art von wissenschaftlichem oder historischem Informationsmittel ein exzellentes Ergebnis. Auch die mündliche Überlieferung und die schriftlichen Dokumente liefern uns nicht die Gesamtheit der Fakten, von denen sie handeln. Aber dennoch existiert die Geschichte und ist im großen und ganzen wahr, selbst wenn die Einzelheiten oft falsch sind. Und dann ist der kinematographische Photograph von Berufs wegen indiskret; wenn er auf der Lauer nach jeder sich bietenden Gelegenheit liegt, dürfte sein Instinkt ihm oft genug verraten, wo die Ereignisse sich abspielen, die zu historischen Ursachen werden. Man wird wohl eher seinen Übereifer bremsen müssen, als seine Zurückhaltung beklagen. Einmal ist es die natürliche Neugier des menschlichen Geistes, dann die Aussicht auf Gewinn, oft beides zusammen, wodurch er kühn und erfindungsreich handelt. Läßt man ihn bei den entsprechenden feierlichen Gelegenheiten zu, so findet er auch Mittel und Wege, sich unerlaubt Zugang zu anderen zu verschaffen. In den meisten Fällen wird er die Orte und Anlässe aufspüren, wo die Geschichte von morgen sich abspielt. Eine Volksbewegung oder die Anfänge eines Aufruhrs jagen ihm keine Angst ein. Selbst im Falle eines Krieges kann man sich gut vorstellen, wie er sein Objektiv auf derselben Brustwehr in Stellung bringt wie der Soldat sein Gewehr und zumindest ein Stück der Schlacht festhält. Wo immer es einen Sonnenstrahl gibt, wird auch er sein... Hätten wir zum Beispiel vom ersten Kaiserreich oder der Revolution eine Wiedergabe auch nur der Szenen, welche die bewegte Photographie leicht zum Leben erwecken kann, welche Mengen überflüssig vergossener Tinte hätten wir uns ersparen können an-

läßlich von Fragen, die vielleicht nebensächlich sind, aber doch interessant, ja aufregend!

So ist dann der kinematographische Abzug, wo eine Szene sich aus tausend Bildern zusammensetzt und der, wenn er sich zwischen einer Lichtquelle und einem weißen Tuch entrollt, die Toten auferstehen läßt, so ist dieser einfache Streifen bedruckten Zelluloids nicht einfach ein historisches Dokument, sondern ein Stück Geschichte, und zwar einer Geschichte, die nicht verschwunden ist und für die es keines Geistes bedarf, um sie wieder erscheinen zu lassen. Sie schlummert nur und, so wie die elementaren Organismen, die ein latentes Leben führen und sich nach Jahren durch ein bißchen Wärme und Feuchtigkeit wiederbeleben, so genügt ein bißchen Licht, das, von Dunkelheit umgeben, durch eine Linse fällt, um die Geschichte wieder zu erwecken und den vergangenen Zeiten neues Leben einzuhauchen!

Der besondere Charakter des kinematographischen Dokuments

Der Kinematograph gibt die Geschichte vielleicht nicht integral wieder, doch zumindest ist das, was er zeigt, unbestreitbar und von absoluter Wahrheit. Bei der gewöhnlichen Photographie ist die *Retouche* möglich, bis hin zu einer völligen Umwandlung. Doch man versuche einmal, für jede Gestalt auf identische Weise die tausend oder zwölfhundert fast mikroskopischen Negative zu retuschieren...! Man kann sagen, daß die lebende Photographie einen Charakter der Authentizität, der Genauigkeit und der Präzision besitzt, der ihr allein eigen ist. Sie ist der wahrhaftige und unfehlbare Augenzeuge *par excellence*. Sie kann die mündliche Überlieferung überprüfen und, wenn sich die menschlichen Zeugen hinsichtlich einer Tatsache widersprechen, Einigkeit herstellen, indem sie denjenigen, den sie widerlegt, zum Schweigen bringt. Nehmen wir an, es entstände eine Diskussion über ein Militär- oder Marinemanöver, dessen Ablauf vom Kinematographen festgehalten wurde: Sie wäre schon bald entschieden... Mit mathematischer Genauigkeit gibt der Kinematograph die Abstände zwischen den einzelnen Punkten der von ihm aufgenommenen Szenen wieder. In den meisten Fällen bezeugt er durch deutliche Indizien die Tages- oder Jahreszeit sowie die klimatischen Umstände eines Ereignisses. Das Objektiv erfaßt selbst das, was den Augen entgeht, wie die unmerkliche Vorwärtsbewegung, die in der Ferne am Horizont beginnt, bis hin zu dem Punkt, der am nächsten liegt, im Vordergrund der Leinwand. Es wäre also geradezu wünschenswert, daß all

die anderen historischen Dokumente diesen Grad an Eindeutigkeit und Klarheit besäßen.

Einrichtung einer Aufbewahrungsstätte für die historische Kinematographie

Es geht nun darum, dieser vielleicht bevorrechteten Quelle der Geschichte den gleichen Stellenwert, die gleiche offizielle Anerkennung und den gleichen Zugang wie den anderen bereits bekannten Archiven einzuräumen. Darum kümmert man sich in höchsten Staatskreisen, und es scheint im übrigen nicht schwierig, hierzu Mittel und Wege zu finden. Es genügt schon, den kinematographischen Abzügen, die einen historischen Charakter haben, den Teil eines Museums, ein Bibliotheksregal oder einen Archivschrank zuzuweisen. Die offizielle Aufbewahrungsstätte würde entweder bei der Bibliothèque Nationale eingerichtet oder beim Institut National unter der Obhut einer der Akademien, die sich mit der Geschichte befassen, im Nationalarchiv oder aber im Museum von Versailles. Man wird auswählen und dann eine Entscheidung treffen. Ist die Gründung erst vollzogen, werden kostenlose Eingänge oder solche, die aus irgendeinem Interesse heraus geschehen, nicht auf sich warten lassen. Der zu Anfang noch sehr hohe Preis für den kinematographischen Aufnahmeapparat und die Filmbänder fällt schnell und wird bald schon für die einfachen Liebhaber der Photographie erschwinglich sein. Viele unter ihnen, von den Berufsphotographen einmal ganz zu schweigen, beginnen, sich für die kinematographische Anwendung dieser Kunst zu interessieren und warten geradezu darauf, einen Beitrag zur Geschichte zu liefern. Wer seine Sammlung noch nicht gleich zur Verfügung stellt, wird sie sicher gern als Nachlaß geben. Ein fachkundiges Komitee wird die eingereichten Dokumente annehmen oder ablehnen, nachdem es sie auf ihren historischen Wert überprüft hat. Die *negativen* Rollen, die man annimmt, werden in Behältern versiegelt, beschriftet und katalogisiert; das sind die *Urbilder*, die unberührt bleiben. Dasselbe Komitee entscheidet auch über die Bedingungen, unter denen die *Positive* zugänglich sein sollen; solche, die aus besonderen Ermessensgründen erst nach Ablauf einiger Jahre der Öffentlichkeit preisgegeben werden können, bleiben unter Verschuß. Dies geschieht auch in anderen Archiven. Ein Konservator der ausgewählten Einrichtung trägt die Verantwortung für die anfangs noch kleine, neue Sammlung, und eine Institution der Zukunft ist gegründet. Paris wird seine *Aufbewahrungsstätte für die historische Kinematographie* besitzen.

Grundzüge der geplanten Einrichtung

Eine solche Einrichtung ist von wesentlicher Bedeutung und wird eines Tages in irgendeiner großen europäischen Stadt entstehen. Ich möchte dazu beitragen, daß dies in der Stadt geschieht, in der man mich so freundlich aufgenommen hat. Und an dieser Stelle bitte ich darum, selbst in aller Bescheidenheit die Bühne betreten zu dürfen.

Als Photograph des russischen Zaren durfte ich auf besonderen persönlichen Befehl Seiner Majestät mit dem Kinematographen neben anderen bemerkenswerten Bildern auch die bedeutenden Szenen und die bekannten Vorfälle aufnehmen, die sich anlässlich des Besuchs des Präsidenten der französischen Republik in Petersburg im September 1897 ereigneten.¹

Diese Aufnahmen, die ich auf solch hohe Initiative hin hatte machen dürfen, wurden für seine Augen projiziert. Danach konnte ich in sechzig aufeinanderfolgenden Vorführungen den Soldaten in den Kasernen von Paris dasselbe Schauspiel darbieten. Ich war überrascht und bezaubert von der Wirkung, die es auf diese einfachen Seelen ausübte, denen ich so die Physiognomie eines fremden Volkes und Landes zeigen konnte sowie die Organisation von Feierlichkeiten, die neu für sie waren, und schließlich auch, was ein Ereignis von nationaler Bedeutung ist.

Ich biete diese ungewöhnliche Serie kinematographischer Aufnahmen als Grundstock für die Schaffung des neuen Museums an. Es ist mir gelungen, Personen von erheblicher Bedeutung für meine Ansichten zu gewinnen, und mit ihrer Unterstützung werde ich es vielleicht bald erleben, daß in Paris dieses neuartige Archiv gegründet wird.

Ich habe ausgeführt, warum ich dafür eine rasche, mühelose Weiterentwicklung voraussehe. Ich selbst will dazu beitragen. Außer den erwähnten Szenen kann ich weitere anbieten von der Krönung S.M. Nikolaus II., von den Reisen zweier anderer Kaiser in Rußland, vom Krönungsjubiläum der

¹ Die Vorführung einer dieser Aufnahmen gestattete es, auf unstrittige Weise eine aus dem Ausland kommende falsche Behauptung zu widerlegen, die sich auf ein angebliches Fehlverhalten während der Ereignisse bezog. Die Angelegenheit war sicherlich nicht ganz ohne Bedeutung, doch vor allem ist dies ein Beispiel für die Dienste, welche die lebende Photographie der Wahrheit leisten kann, indem sie die Aussagen menschlicher Zeugen überprüft. Diese ganze anekdotische Seite der Geschichte entzieht sich von nun an der Einbildungskraft der Berichterstatter.

Königin von England. In jüngster Zeit gelang es mir, in Paris unerwartete und fesselnde Ausschnitte von Ereignissen festzuhalten. Ich erkläre mich bereit, in ganz Europa Wiedergaben von allen Szenen, die mir von historischem Interesse scheinen, zu sammeln und an die zukünftige Aufbewahrungsstätte zu senden.

Man wird meinem Beispiel folgen... wenn Sie diese einfache, aber neuartige Idee unterstützen wollen und weitere zu ihrer Vervollständigung vorschlagen, vor allem aber ihr die Öffentlichkeit verschaffen, die nötig ist, auf daß sie lebendig und fruchtbar sei.

Boleslas Matuszewski

Aus dem Französischen von Frank Kessler